

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geburtsstunden einer neuen Welt. Von Gaupropagandaleiter Adolf Schmid

[urn:nbn:de:bsz:31-338436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338436)



Der Schöpfer des neuen Europa

Adolf Hitler an der Karte im Führerhauptquartier

Aufn.: Press-Illustration H. Hoffmann

Geburtsstunden einer neuen Welt

Von Gaupropagandaletter Adolf Schmid

Mit den lockenden Worten „eyn schön hübsch lesen von etlichen insslen die do in kurtzen zyten funden synd durch den könig von Hispania und sagt von großen wunderlichen dingen die in den selben insslen synd“ und einem Stich, der darstellt, wie dieser König — eigentlich war es mehr seine Königin, Isabella v. Kastilien — mit den Rittern und Edlen den göttlichen Auftrag dazu empfängt, preist sich das erste deutsche Flugblatt an, das den Zeitgenossen Christoph Kolumbus' im mittelalterlichen Deutschland die Wiederentdeckung des neuen Erdteils meldet, dem der Geograph Waldseemüller aus Überlingen am Bodensee den Namen *Amerika* gab. Am 3. August 1492 hatte der von seiner Aufgabe besessene Genuese die Anker in dem kleinen spanischen Hafen Palos gelichtet — drei Karavellen mit hundertundzwanzig Mann Besatzung bildeten seine ganze Mannschaft — und am 12. Oktober 1492 stieß er nach vielen Widrigkeiten auf Land. Er hatte dabei keine Ahnung, wo er sich tatsächlich befand, daß er Entdecker eines vergessenen Kontinents war und erst recht nicht, daß der Stoß, der sein Boot erschütterte, als es auf den Strand der

kleinen Bahama-Insel Guadahani, der heutigen Watlinginsel, auflief, zum Ausgangspunkt jenes mächtigen Bebens werden sollte, welches das alte Weltbild umwerfen und die bisherige Ordnung in ihren Grundfesten erschüttern sollte.

Es brauchte noch fünf Jahre, bis jenes Flugblatt den Deutschen die Kunde des Ereignisses meldete. Bartlomeß Küstler gab es 1497 zu Straßburg heraus und er fügt gewissenhaft an, es sei „getütschet us der katilonischen zungen und us dem latin, zu Ulm“. Ebensovienig wie der Entdecker, konnte der Ulmer, der den Bericht übersetzte, der Straßburger, der ihn druckte und vertrieb oder die Deutschen, die ihn lasen, die Tragweite dessen ermessen, was vorgegangen war. Erst heute, 450 Jahre nach dem Ereignis, wo ein Roosevelt den untauglichen Versuch macht, die Tat des Christoph Kolumbus umzukehren, haben wir dies ganz erfaßt.

Das Straßburg und Ulm jener Zeit waren zwei blühende Zentren einer politischen Ordnung, die zwar, wie alles menschliche Werk, in manchem unzulänglich und deshalb gerade in jenen Tagen in einer Neugestaltung begriffen war, aber überall



In Berlin wurde am 19. Januar 1942 eine Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet, welche die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festlegte. Für Deutschland unterzeichnete Generalfeldmarschall Keitel.

PK.-Aufn.:
Kriegsberichtler Wagner-HH.

festgegründete Kristallisationspunkte besaß und die Stetigkeit einer gesunden Entwicklung seit Jahrhunderten im Reich verbürgt hatte.

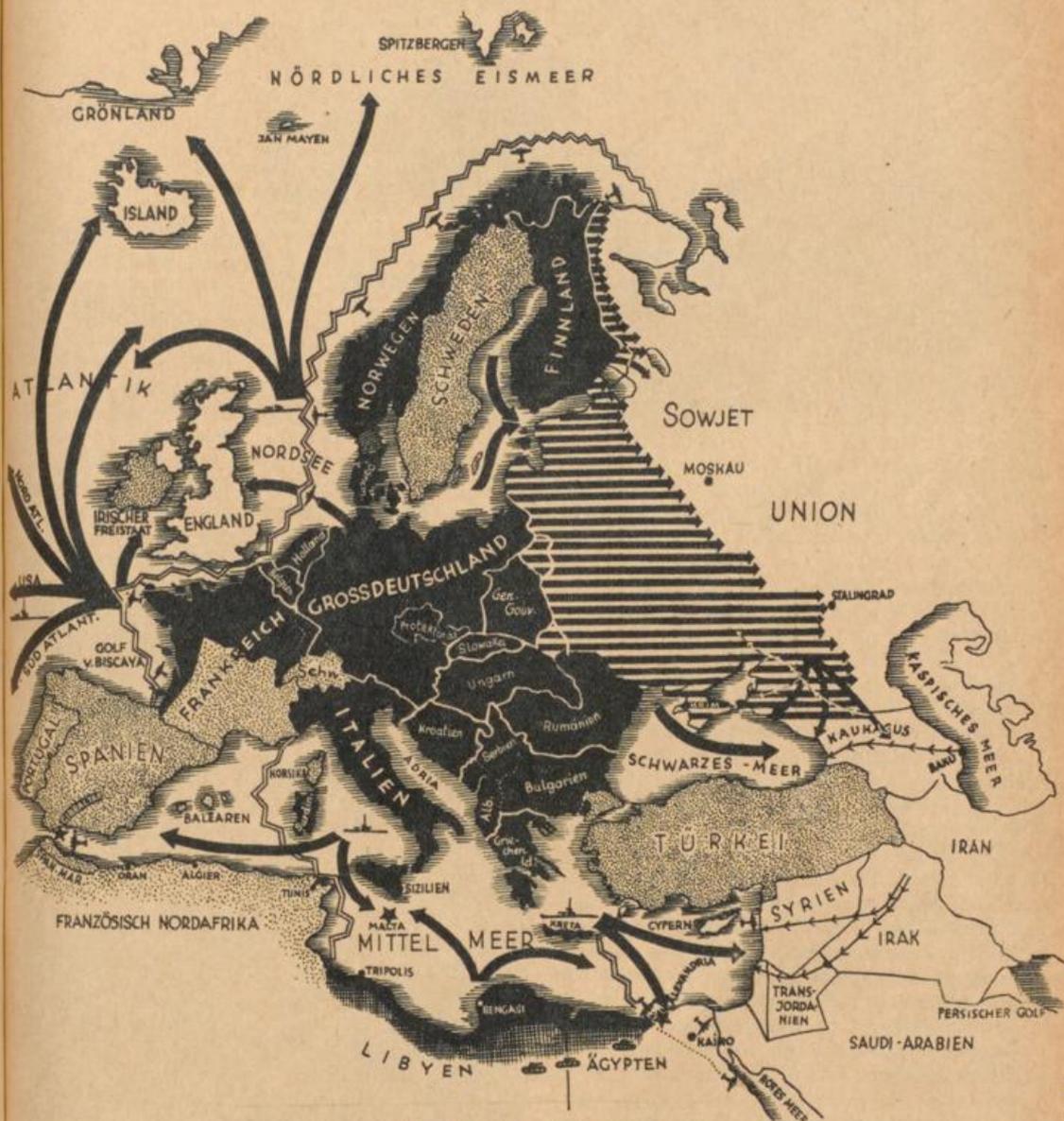
Die großen Welthandelsstraßen liefen, aus dem Orient kommend, nach Italien und dann über Brenner und Gotthard nach dem flandrischen Industriezentrum mit den Vororten Brügge und Gent. Sie schnitten sich in der europäischen Mitte mit den Straßen, die durch die deutsche Hanse unter Führung Lübecks im Norden und Osten geöffnet waren, wo sie bis tief in den russischen Raum reichten. England war eine Insel am Rande Europas, ohne irgendwelche entscheidende politische, wirtschaftliche oder kulturelle Bedeutung. Trotz seiner Lage im Meer hatte es bis dahin nicht einmal in der Seefahrt etwas geleistet. Den natürlichen Gesetzen folgend, lag das Schwergewicht in der Mitte des Kontinents, im Reich, das im Begriff war, sich unter Führung des „letzten Ritters“, des Kaisers Maximilian I., neue zeitgemäße Lebensformen zu schaffen, als es von dem Fernbeben aus dem Atlantik erfaßt wurde. Europa hatte alles was es brauchte. Bei seinen Streitigkeiten ging es weniger um die Beschaffung der notwendigen Lebensbedürfnisse, als um ihre richtige Verteilung.

Was Kolumbus in die unbekannte atlantische Wasserwüste trieb, war also nicht der Zwang der Not, die Suche nach neuen Nahrungsquellen, nach leeren Räumen. Was er wollte schrie er leidenschaftlich selbst hinaus: „Vor allem Gold!“ Perlen, Edelsteine und Gold. Vor allem Gold! In der Tat hat der neue Erdteil dem alten zunächst auch nur wenig mehr geschenkt — Tabak, Mais, Kartoffeln setzten sich, entgegen allen heute gewohnten Vorstellungen, nur sehr langsam zu Lebensbedürfnissen Europas durch — als jenes weiche, gelbe Metall Gold, von dem wir heute wissen, daß man kein einziges Gramm davon braucht, um ein Volk aus dem tiefsten Elend heraus zu Arbeit, Wohlstand

und Glück zu führen, wie dies das nationalsozialistische Deutschland nach dem Jahre 1933 bewies. Der Schrei nach Gold stand Pate bei der Ausfahrt der Expedition vor 450 Jahren, und es ist sicherlich mehr als nur ein Zufall, daß sie finanziell überhaupt nur ermöglicht wurde, weil der Schatzmeister des aragonesischen Hofhaushaltes, Luis de Santangel, Abkömmling einer zum Christentum übergetretenen Judenfamilie und reich geworden durch Handels- und Finanzspekulationen, die nötigen Summen auslieh, aber nicht aus seinem Privatvermögen, sondern aus der Staatskasse. Und es beleuchtet deutlich die Hintergründe des Unternehmens, daß die Königin Isabella, acht Jahre nach der Entdeckung, im Jahre 1500, den von Kolumbus begonnenen Sklavenhandel verbietet und die Freilassung der nach Spanien verkauften Indianer anordnen mußte. Die jüdische Hand war schon bei der Entdeckung im amerikanischen Geschäft. Sie sollte den neuen Erdteil nicht mehr loslassen bis zum heutigen Tage, an dem Nordamerika 80% des gesamten Weltgoldbestandes an sich gezogen hat, um ihn in den unterirdischen Tresoren des Forts Knox zu vergraben. Hier hat er inzwischen selbst nach Auffassung der Roosevelt-Regierung so sehr seinen Wert eingebüßt, daß das Kriegsproduktionsamt der Vereinigten Staaten im Oktober 1942 beschloß, die Goldförderung einzustellen und die Arbeitskräfte für die Produktion kriegswichtiger Metalle freizumachen. So endete ein Machtgespenst, 450 Jahre, nachdem es zur Triebfeder einer weltpolitischen Umwälzung geworden war!

Nicht das unbekannte Amerika hatte Kolumbus gesucht, sondern das wohlbekannte Indien, und er glaubte zunächst auch, dessen östliche Küste gefunden zu haben. Indien, China und Japan waren auch den damaligen abendländischen Menschen keine unbekannteten Länder. Sie kannten vielmehr die orientalischen Erzeugnisse, wußten sie zu schätzen

Die Festung Europa



Stand der Karte Oktober 1942

Zeichenerklärung

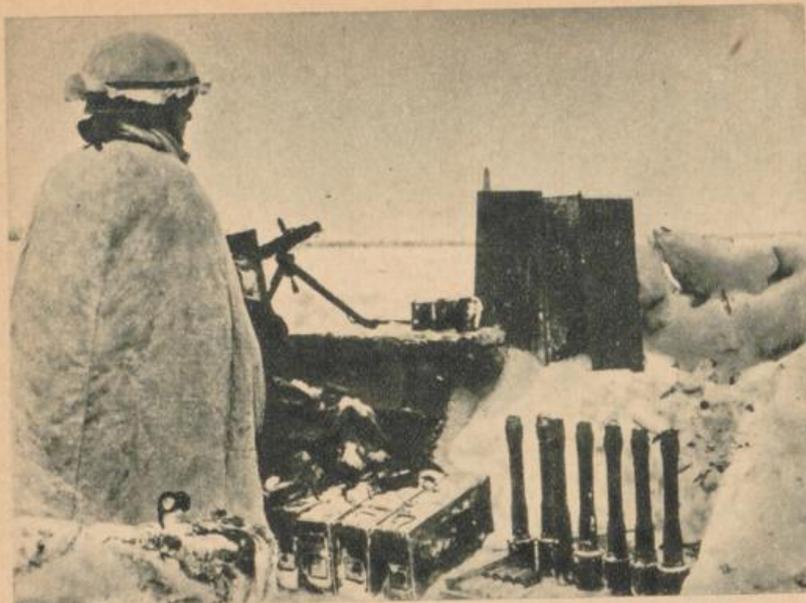
- Achsenmächte, ihre Verbündeten und besetzte Gebiete
- Besetzte Ostgebiete und Ostfront
- Luft- und seestrategische Machträume der Achsenmächte gegen die Feinde Europas
- Brit. Stützpunkte
- Ölleitungen

19. Ja
itärkon
Deutsch
dan un
e Richt
insamen
die ge
estlegte
unter
arschall

er-314.

Issozia
ewies.
asfahrt
sicher
über
meister
antan
berge
durch
ötigen
atver
es be
ernehe
nach
umbus
e Frei
er an
on bei
ft. Sie
en bis
80%
ezogen
n des
vischen
ung so
gspro
ktober
en und
chtiger
achtge
r einer

umbus
a, und
ste ge
waren
nschen
ehr die
hätzen



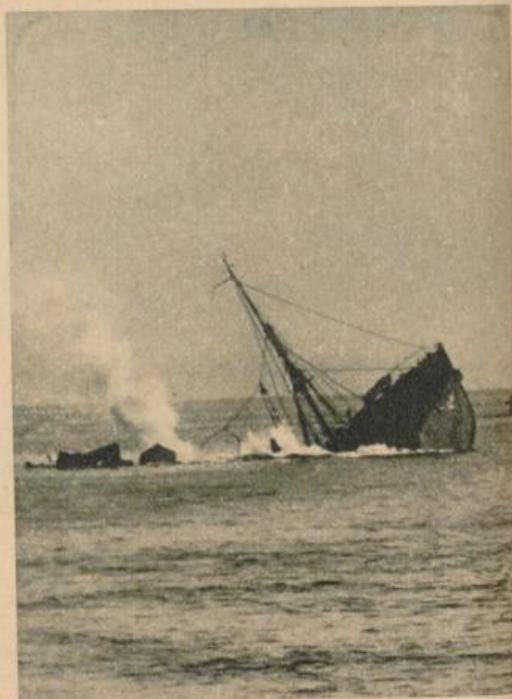
Ein harter Stellungskrieg stellt an der Sowjetfront den ganzen Winter hindurch an Menschen und Material unerhörte Anforderungen. Aber der deutsche Soldat besteht auch diese Kämpfe in einer bewundernswürdigen Haltung.

PK.-Aufn.:
Kriegsber. Lachmann (Sch.)

und sie sich im Austausch gegen eigene Erzeugnisse zu beschaffen. Der Seeweg um die Südspitze Afrikas, das Kap der Guten Hoffnung, wurde erst spät erforscht, so ging der Welthandel durch genuesische Hände ins Schwarze Meer, über venezianische Frachtschiffe nach Ägypten, wo die Araber die Verbindung zur See durch den Indischen Ozean nach dem fernen Wunderlande und den Gewürzinseln der Südsee übernahmen, während auf dem Landweg, über die „Seidenstraße“ bis zur Syrischen Küste, Innerasien und China mit dem europäischen Westen verkehrten, an dessen äußerstem Ende, kaum beachtet, die englische Insel lag. Und das war die grundstürzende, politische Umwälzung, die die Söhne und Enkel der Straßburger, Ulmer und aller, die das wunderliche Flugblatt Bartlomeß Küstlers einst staunend gelesen hatten, vor die folgenschweren Tatsachen stellte: Daß durch den Anstoß am Strande von Guadahani, durch die Blickwendung nach Amerika, das Schwergewicht Europas aus seiner natürlichen Ruhelage in der Mitte abrutschte nach den Randstaaten am Atlantischen Ozean, zunächst nach Spanien und Portugal, um sich später nach Holland und Frankreich zu verschieben, bis schließlich die englischen Insulaner der plötzlich über sie gekommenen Gunst der Lage sich bewußt wurde, und sie auszunützen begannen. Anfangs nur, indem sie als Piraten auf den neuen Schiffahrtswegen anderer Nationen herumräuberten, schließlich in systematischem Angriff auf die überseeischen Stützpunkte der europäischen Kolonialmächte, was um so leichter möglich war, je mehr es ihnen gelang, auf dem alten Erdteil Hader und Unfrieden zu stiften und zu erhalten.

Dem spanisch-italienischen Seefahrer und Entdecker Christoph Kolumbus verdankt England, daß es vom Rande des weltpolitischen Geschehens in

seine Mitte gezogen wurde, während gleichzeitig im binnenländischen Reich die Straßen des Wohlstandes verödeten, bis die blutsfremden spanisch-habsburgischen Kaiser schließlich versuchten, Deutschland nur noch als Anhängsel ihrer übersee-



Überall, wo deutsche U-Boote auftauchen, zeigt sich dieses Bild. Immer wieder beweisen die allmonatlich gemeldeten Versenkungsziffern in amerikanischen und kanadischen Gewässern, ebenso wie an der englischen Küste und im hohen Norden, die große Gefahr dieser Waffe für unsere Feinde.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Reymann-Atlantic

ischen Universalmacht, „in der die Sonne nicht unterging“, zu behandeln, ein Unternehmen, das dann im Dreißigjährigen Krieg zum chaotischen Verfall der europäischen Mitte führte, aus dem sie sich nur durch den uns geschichtlich bekannten langen, opfervollen und blutigen Wiedergeburtprozess erneut gestalten konnte, dessen letzten Akt wir soeben selbst erleben.

In zahllosen Kriegen hat England sein Empire zusammengeräubt und zusammengehalten. Es führte Krieg gegen Spanien, Holland, Rußland, Frankreich, fast mit allen Ländern Europas, ja der ganzen Welt. Es versuchte jeweils, durch Koalitionskriege das Volk niederzuschlagen, das ihm zu groß und zu mächtig zu werden schien. 1688 organisierte es seinen ersten Koalitionskrieg gemeinschaftlich mit Holland, Savoyen, Spanien und Schweden gegen Frankreich. Sein zwölfter war der Weltkrieg 1914/18, den es gemeinschaftlich mit Frankreich und Rußland gegen Deutschland anstiftete. Am Ende desselben hatte es durch den Raub der deutschen Kolonien und die Unterjochung der arabischen — bisher unter türkischer Oberhoheit stehenden — Länder, seine bisher größte Ausdehnung erreicht. Die Machtfülle des Empires schien unüberwindlich, als es am 3. September 1939 seine Kriegserklärung an Deutschland verkündete und



Vom 8.—18. Mai 1942 dauert die große Schlacht auf der Halbinsel Kertsch, die ihren siegreichen Abschluß findet, als deutsche Truppen auf der äußeren Landspitze die Hakenkreuzfahne gehißt haben.

PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Mentz-KH.



In Salzburg hatten der Führer und der Duce am 29. und 30. April 1942 eine Zusammenkunft, welche die völlige Übereinstimmung der Auffassungen über die durch die überwältigenden Siege der Dreierpaktmächte geschaffenen Lage und über die weitere Kriegführung der beiden Nationen zum Ausdruck brachte.

Aufn.: Presse-Hoffmann

damit den dreizehnten Koalitionskrieg seiner Geschichte eröffnete. Aber von denen, die es ursprünglich als Festlandsdegen gegen das Großdeutsche Reich ausersehen hatte, war schon im zweiten Kriegsjahr keiner mehr übriggeblieben: Polen, Frankreich, Norwegen, Holland, Belgien, Südslawien und Griechenland wurden militärisch der Reihe nach ausgelöscht, ihre Wirtschaft, Rohstoffe und Arbeitskraft in den Dienst des Kampfes gegen das englische Empire gestellt. Und der Versuch, nach der geglückten Zertrümmerung des engeren europäischen Einkreisungsrings gegen das Reich, nun einen weltumfassenderen zu bilden, durch die Hereinziehung der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, denen im Laufe des Jahres einige mittel- und südamerikanische Hörige folgten, kann am Ende des dritten Kriegsjahres bereits als hoffnungslos und abgewehrt angesprochen werden.

Vor allem hat das englische Weltreich selbst sich im Jahre 1942 als ein Koloß auf schwachen Füßen erwiesen, der besonders in Ostasien an Haupt und Gliedern kraftverzehrende Amputationen erlitt. Und während er aus allen schmerzhaften Wunden blutet, wird er zugleich im Innern von wilden Fiebern geschüttelt, die an das Leben greifen. Da ist Großbritannien annähernd ältestes Ausbeutungsobjekt, Indien, wohin es nicht durch eigene Forschung, sondern auf den Spuren der Portugiesen



Nach siegreichem Vormarsch in Nordafrika eroberten deutsche und italienische Truppen am 21. Juni 1942 die ausgebauten Festung Tobruk. Unser Bild zeigt den Sieger von Tobruk, Generalfeldmarschall Rommel, bei der Entgegennahme der Urkunde zum Marschallstab beim Führer.

Aufn.: Presse-Hofmann

und Holländer, etwa gleichzeitig mit den Franzosen gekommen war, aus dem es aber im Laufe der Zeit alle anderen verdrängt hatte, um das unerschöpfliche Land als wertvollste Beute am Hofe von St. James in Ketten zu schlagen.

Es hat schon immer an diesen Ketten gerüttelt, aber noch nie so bedrohlich wie heute. Der Allindische Kongreß griff im August 1942 in einer Entschliebung die Forderung auf, die britische Herrschaft zu beenden und Indien den Indern zu übergeben. Wer England kennt, wußte, was die Antwort sein mußte, und die Ereignisse beweisen, daß es auch die Führer der Allindischen Kongreßpartei wußten. Der Vorkämpfer des Volkes, Mahatma Gandhi, wurde inhaftiert, mit ihm alle anderen führenden Kongreßabgeordneten, trotzdem schlug die Flamme einer organisierten Empörung hoch, Demonstrationen bildeten sich und wurden mit dem Lahti, einem bleigefüllten Bambusknüppel, niedergeschlagen. 400 Millionen Menschen protestierten dagegen, noch länger von hunderttausend whisky-saufenden, faulenzenden und polospielenden Engländern ausgebeutet zu werden. Der Lathi und die toten Inder, denen damit die Schädel eingeschlagen wurden, sind das Symbol englischer Demokratie und die Illustration zu ihren frommen Bibelworten. Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose ist zum Rufer in dem schweren Streit geworden, der den englischen Indienminister Amery zwang, die demokratische Maske fallen zu lassen und dem beunruhigten Unterhaus zu gestehen, es gäbe nur die einzig wirksame Methode, die Kundgebungen mit Maschinengewehren zu beenden. Damit lieferte er aber das erwartete Wasser auf die Mühle der Nordamerikaner, die sich auffallend für die indischen Entwicklungen interessieren. Wohin diese USA-Interessen zielen, pfeifen allmählich die Spatzen von den Dächern. Nach der vollzogenen Abtretung der atlantischen Stützpunkte, soll der Ausverkauf

des Empires weitergehen, und er geht weiter. Auf den erst 1922 von England annektierten Bahrein-Inseln im Persischen Golf, einer entscheidenden Schlüsselstellung, weil große Ölvorkommen vorhanden sind, landeten bereits amerikanische Truppen und im, unweit davon gelegenen, arabischen Emirat Koweit soll der britische Resident ebenfalls durch die Befehlsgewalt des Yankee-Gesandten in Bagdad ersetzt worden sein. Auch hier in der arabischen Welt sind die englischen Chancen im stetigen Absinken. Im Irak, dem alten Euphrat- und Tigrisland, vermag sich der bestochene, englandhörige Nuri-Said als Ministerpräsident nur mühsam zu behaupten — fünfmal mußte er in einem Jahr sein Kabinett umbilden, gegen das sich der allgemeine Volksunwille richtet — während der durch englische Bajonette vertriebene frühere Ministerpräsident el Gailani im Verein mit dem Großmufti von Jerusalem ihre Landsleute durch Rundfunkansprachen und Botschaften zum Widerstand aufrufen.

Ägypten weigert sich, den Achsenmächten, die am Tor zum Nildelta stehen, den Krieg zu erklären und beugte sich wenigstens in dieser Beziehung bis jetzt keinem englischen Druck. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gemeinschaftliche deutsch-italienische Erklärung vom 3. Juli 1942, die Ägypten nach der Vertreibung der Engländer volle Unabhängigkeit und Souveränität sichert, getreu dem Grundsatz „Ägypten den Ägyptern“, in der großen Nilose ein gewaltiges Echo gefunden hat.

Zugleich aber regt sich, nahe dem Mutterland, der alte Kampfgeist der Irischen Republikanischen Armee, der zur Erklärung des Belagerungszustandes in der Hauptstadt Nordirlands, Belfast, zwang. Kein Zweifel, der Glanz des Empires, vor wenigen Jahren noch mit allem verstaubtem Prunk einer untergehenden Welt in London gefeiert — das sich in diesem Jahr einen jüdischen Oberbürgermeister wählte — ist dahin, und jenseits des Ozeans klappert

marsch
a deut-
ruppen
ausge-
Unser
er von
erschall
gegen-
n Mar-
rer.
inn

. Auf
nrein-
enden
erhan-
ruppen
mirat
durch
agdad
ischen
n Ab-
igris-
hörige
m zu
Jahr
er all-
durch
erprä-
ti von
nspra-
fen.
a, die
klären
ng bis
einem
alieni-
n nach
ängig-
Grund-
Wiloase
d, der
en Ar-
andes
. Kein
n Jah-
unter-
sich in
meister
appert



Wie symbolisch ist die Figur Lenins bei der Eroberung von Sewastopol „in der Versenkung“ verschwunden.

Aufn.: Leuenberger-Atlantic

der Erbschleicher immer ungeduldiger mit der Kasse. Robust und ungeschlacht, wie es die Tradition der Cowboys gebietet, ist man dazu übergegangen, seine Meinung laut und unmißverständlich über den großen Teich zu brüllen. In einem „Offenen Brief an das britische Volk“ läßt man wissen, daß Amerika etwas braucht, was es in seiner ganzen Geschichte mit nur wenigen Ausnahmen niemals von England erlangt habe, nämlich Zugeständnisse in der Politik. Die Amerikaner seien vielleicht unter sich nicht ganz einig, wofür sie kämpften, aber sicherlich kämpften sie nicht dafür, das englische Weltreich zusammenzuhalten. Wenn die englische strategische Planung im Kriege — so wird unverblümt ausgesprochen — drauf ausgehe, das Weltreich zusammenzuhalten, dann würden diese Strategen frü-

her oder später finden, daß sie mit ihrer Strategie sich allein auf weiter Flur befänden. Das ist deutlich! Ob dadurch die Sympathie zu den auf die britischen Inseln strömenden amerikanischen Soldaten zum Wachsen kommt? England hat seine Invasion. Sie kam zur Hintertüre herein, die man dienstbeflissen zu diesem Zwecke geöffnet hatte und nun liegt sie bereits im Fenster des Vorderhauses und ist im Begriff, den bisher selbstsicher darin Ruhenden die Aussicht und die Luft wegzunehmen. Mitte Juli wurde mit großem Tamtam publiziert, daß die Yankees Nordirland vom Zentrum in Belfast bis zum entlegensten Winkel beherrschen, daß die Kommandostellen und die Offiziersquartiere sich oft in Herrnsitzen befinden, die besonders in ihrer Ausdehnung in einer prächtigen Landschaft



Immer wieder marschieren endlose Züge sowjetischer Kriegsgefangener aus der Schlacht bei Charkow, der Kesselschlacht am Wolchow, am Don und bei Rschew in deutsche Kriegsgefangenschaft.

PK.-Aufn.:
Kriegsber. Beer (H. H.)



Waffen und Fahrzeuge aller Art liegen zu Hunderten auf dem Rückzugsweg der Sowjets am Tor zum Kaukasus.

PK.-Aufn.; Kriegsbericht. Wittmaack (H. H.)

alle Hollywood-Phantasien überträfen, und daß schließlich die „Boys“ selbst sicherlich genug Spaß hätten. Inzwischen erfuhr man, daß diese Späße darin bestehen, sich mit den Tommies bei Tanzvergnügungen herumzuschlagen und die englischen Missis, zum Ärger der englischen Männer, in die englischen Heckenwege auszuführen, weshalb sie vorsichtshalber auch in England — ein bis dahin unerhörter Vorgang — nur nach amerikanischem Recht und vor eigenen amerikanischen Gerichten abgeurteilt werden können. Immerhin wurde trotzdem schon im Hochsommer versichert, daß der Oberkommandierende General Eisenhower — dessen schweizerische Abstammung mancherorts rühmend hervorgehoben wird — und seine Männer „nach Aktion dürsten“ und beabsichtigen, die ihnen zugedachte aktive Rolle „glänzend zu spielen“. Denn der Krieg soll, nachdem sich Churchill und Roosevelt — die man in ihren Ländern angeblich nicht als Schönfärber ansehen will — getroffen haben, in die Amerikaphase eingetreten sein.

Wir hegen daran keinen Zweifel. Nur sind wir der Meinung, daß diese Amerikaphase nicht erst im Juni dieses Jahres, sondern viel früher eingetreten ist, denn, daß Präsident Roosevelt in systematischer Arbeit den Krieg zuerst entfesselt hat, um sich dann, entgegen allen, seinem Volk feierlich gegebenen Versprechungen, nach seiner Wiederwahl in ihn hineinzustürzen, ist heute eine

erwiesene Tatsache. Mindestens seit dem Herbst 1937 betrieb er die Einkreisung Deutschlands. Als sein Beauftragter hatte 1938 der 68jährige Jude Bernard Mannes Baruch — schon vor dem ersten Weltkrieg dreißigfacher Dollarmillionär, während desselben Kriegsproduktionsdiktator, unter Wilson auf der Versailler Konferenz Hauptfinanzberater und Ersinner der finanziellen Bestimmungen dieses Schandvertrages zur Ausblutung Deutschlands also der geeignete Mann für diesen Zweck — die Verbindung mit dem damals in Opposition stehenden englischen Kriegstreiber Winston Churchill aufgenommen. Anfangs 1939 erklärte Roosevelt dann den Rhein als die erste amerikanische Verteidigungslinie, 1940 versuchte er das zusammenbrechende Frankreich durch das Angebot einer Vervierfachung der Waffenlieferung zum Aushalten zu veranlassen, im April 1941 ließ er seinen Marineminister Knox erklären, die USA.-Regierung habe sich unwiderruflich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ein Sieg der Achse verhindert werde. Seitdem dann im Juli Island besetzt war, begann die amerikanische Flotte den unerklärten Seekrieg gegen das Reich, das auf alle Provokationen erst antwortete, nachdem mit dem Donner Schlag von Pearl Harbour und der Vernichtung der nordamerikanischen Pazifikflotte am 3. Dezember 1941 das Welt dreieck Berlin—Tokio—Rom seine Wirksamkeit bewiesen hatte.

Der ewigen Herausforderungen müde, zur unumstößlichen Klarheit gelangt, daß die Vereinigten Staaten nichts erstrebten, als die Niederhaltung J a p a n s um jeden Preis, hatte das Reich des Tenno ausgeholt, sich mit einem gewandten Jiu-Jitsu-Griff der Würgehand entledigt und dadurch auch den verbündeten Deutschland und Italien die Gelegenheit gegeben, aus den Vorgängen der rückliegenden Monate die unausweichlichen Konsequenzen zu ziehen. Aus der beschränkten europäischen Auseinandersetzung war der gigantische Weltkampf der jungen Völker um den ihnen vorenthaltenen Lebensraum geworden.

Die Amerikaphase des Krieges begann anders, als man es sich im Weißen Haus zu Washington vorgestellt hatte, wo man selbstzufriedene Rechnungen über ein schnelles Knockout, nach ein paar kräftigen Runden mit dem japanischen Gegner, prahlerisch verkündet hatte. Und sie ist nach dem verblüffenden Anfang auch weiterhin ganz anders verlaufen, als alle weisen Männer um Roosevelt es kalkuliert und geschätzt hatten. In kaum einem halben Jahr hatten die japanischen See-, Luft- und Landstreitkräfte ihre Gegner — Großbritannien, USA. und die Niederländer — aus dem Südchinesischen Meer und Südostasien verdrängt. Stolze Flugzeugträger, als unüberwindlich geltende Schlachtschiffe, ganze Flotten, versanken in die Tiefen des Stillen Ozeans. Hongkong, Guam und Wake, die Philippinen, Malaya, Singapur, Niederländisch-Indien, Burma, das nördliche Neuseeland, die Marshall-, Gilbert- und Salomon-Inseln heißen die Etappen auf diesem Wege, der zum Schluß

raumausgreifend nach Norden auf den Aleuten, der Landbrücke zwischen Ostasien und dem nordamerikanischen Alaska, Fuß faßte. Zwischen dem ostasiatischen Festland, der Datumsgrenze und dem Äquator und über diesen weit nach Süden weht das gelbe Sonnenbanner auf allen Bastionen. Japan hat sich einen Raum geschaffen, der in seiner Größe und in seinen Reichtümern unermeßliche Möglichkeiten bietet. Die feindliche Koalition aber hat damit ebensolche Rohstoff- und Rüstungsgebiete verloren. Die anbrechende Gumminot in Amerika, das fehlende Zinn, das verlorene Öl machen sich schon überall hemmend bemerkbar. Das englische Empire endet heute in Indien, vor dessen östlichem Tor die japanische Weltmacht sich nach der Pause der regnerischen Monsunzeit zu neuen Taten rüstet, nachdem sie zugleich im riesigen chinesischen Raum durch harte Schläge alle wichtigen, der Küste zugelegenen Provinzen besetzt, gesäubert und sie der großasiatischen Wohlstandssphäre einverleibt hat, während das Restchina des englandhörigen Marschalls Tschiangkai-scheck, von allen Verbindungen abgeschnitten, in hoffnungsloser Einsamkeit dahinsiecht.

Die Amerikaphase des Krieges trug den plutokratischen Mächten bisher nur blutige Beulen und viele abgeschlagene Knochen ein, was den amerikanischen Unterstaatssekretär Sumner Welles jüngst zu der eifernden Klage zwang, daß es einen Kreis von Personen gäbe, die glaubten, der Krieg ginge für Amerika verloren. Dieser Kreis dürfte sich erweitern, wenn erst allmählich die vollen Auswirkungen des totalen Krieges in den Vereinigten Staaten spürbar werden. Wer hätte noch vor kurzem geglaubt, daß im Reiche des Dollars ein Anti-Inflationsgesetz durchgepreßt werden müßte? Wer hätte es jemals für möglich gehalten, daß in Neuyork zwei fleischlose Tage wöchentlich eingeführt werden müßten? Wer hätte jemals die Benzin-Rationierung, die Kleiderkarte auch nur in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gezogen?

Wir waren die Habenichtse, wir hatten uns darauf gefaßt zu machen und waren auf solche Kriegsnotwendigkeiten vorbereitet. Daß sie auch drüben erforderlich waren, zerstört den Rest des Amerikanismus, der von früher noch vorhanden sein mag, es ist kein Land der unbeschränkten, es ist heute zu einem Land der sehr beschränkten Möglichkeiten geworden. So will es sich schadlos halten durch den Griff nach dem Empire, von dem bereits Australien und Neuseeland von nordamerikanischen Oberbefehlshabern kommandiert sind, Südafrika stark angesogen und Kanada praktisch vernahmt ist, während durch die Infiltration in Südamerika Ersatz für die im pazifischen Raum verlorenen Rohstoffe gesucht wird. USA. schickte Truppen nach den afrikanischen Kolonien seiner Verbündeten und besetzte ohne viel Federlesen auch die selbständige Negerrepublik Liberia, während das edle England mit der Wegnahme der französischen Kolonie Madagaskar einen neuen Fußtritt gegen den ehemaligen Verbündeten rich-

tete. Dabei erzählt man rührselige Geschichten, wie die von dem ersten gefallenen amerikanischen Soldaten auf den Philippinen bei Fort Stotsenberg, dem Füsilier Brooks, dem zu Ehren der Paradeplatz beim Goldfort Knox in „Brooks Field“ umgetauft werden sollte, als sich herausstellte, daß Brooks ein Neger gewesen war — und den man trotzdem wie vorgesehen ehrte, indem sogar seine alten Negereltern neben vier Generalen auf der Ehrentribüne Platz nehmen durften. Denn man führt Krieg für die Demokratie, und die Zeremonie habe im ganzen Land beruhigend gewirkt zu einer Zeit, da die Spannung zwischen Weiß und Schwarz in den USA. seit Kriegsausbruch gewaltig gestiegen sei, wird berichtet.

Aber auch die Spannung zwischen Moskau und den Häuptern der Plutokratien in London und Washington stieg. Schon am Revolutionsgedenktage vorigen Jahres, dem 6. November 1941, hatte Stalin die „zweite Front“ gefordert. Einen Monat später war sie da — im Rücken seiner Verbündeten durch den japanischen Kriegseintritt. Er selbst blieb bis zum heutigen Tage auf sich allein gestellt. Wenn er seine Hoffnung auf die Schrecken des russischen Winters gesetzt hatte, die seit hundertundzwanzig Jahren nicht mehr dagewesene Kälte, die Schnee- und Eiswüsten, wenn er dem Schicksal mit Gewalt



Seit der Verhaftung Gandhis und vieler anderer indischer Freiheitskämpfer im August des Jahres, reißt der Britenterror gegen ein 400-Millionen-Volk, das nur seine Freiheit will, nicht mehr ab. „Lahti“, Tränengas und die blanke Waffe regieren seither in Indien.

Aufn.: Scherl-Archiv, Berlin



Das Ende von Dieppe. Ein groß angelegter, 10 Monate vorbereiteter Landungsversuch britischer, amerikanischer und kanadischer Truppen an der Kanalküste bei Dieppe, am 19. August 1942, wurde zu einem zweiten Dünkirchen für Churchill.

PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Tress-Atlantic

seinen Willen aufzwingen wollte, indem er seine Menschenwellen und Materialmassen rücksichtslos gegen die dünnen deutschen Winterlinien anrennen ließ — das Wunder geschah: Die Härte des deutschen Soldaten, die überall wirksame Kraft Adolf Hitlers bezwang den furchtbarsten Winter seit Menschengedenken. Es gibt keine Wiederholung der Weltgeschichte. Es gab keinen napoleonischen Rückzug. Als das Frühjahr kam, standen die Fronten im Osten zu neuem Sturm bereit. Seitdem reißt der Schrei nach der zweiten Front nicht ab. Er wurde von dem sowjetischen Botschafter in Washington ausgestoßen, Genosse Maisky bläst ihn oft und kräftig in die englische Öffentlichkeit, er zittert aus den Moskauer Radiowellen, der blutige Stalin selbst fordert sie unmißverständlich und mit allen Zeichen ungeduldiger Erregung. Es ist Zeit genug verflossen, seitdem der Komödiant Churchill zum Kreml flog, um alles ins richtige Geleise zu bringen. Es existiert ein Bild von diesem Besuch, das die beiden Erzverbrecher nebeneinander auf dem Sofa zeigt, den feisten hochplutokratischen Churchill und den brutalen Menschenschlächter Stalin, in beiden Gesichtern das durchtriebene Grinsen abgefeimter Gauner. Ob sie sich gegenseitig an das im Mai in London abgeschlossene britisch-russische Bündnis erinnert haben, das nach schwedischen Berichten in mehreren Geheimklauseln die Polizei- und Militäraufsicht der Sowjets über das ganze europäische Festland, GPU.-Garnisonen an den wichtigsten Punkten und einen offenen Schwarzmeer- und Ostsee-Zugang für die Bolschewisten ent-

hält, also einfach ausgedrückt, die völlige Auslieferung der europäischen Völker und ihrer Kultur an den Bolschewismus? Als der britische Kriegsschuldige Churchill auf dem Moskauer Flugplatz, unter den Klängen der Internationale, aus der Maschine kletterte, soll er mit Zeige- und Mittelfinger das Zeichen „V“, d. h. „victory“ gemacht haben, aber die naiven Sowjetbürger, die von englischen Siegen noch nie etwas gehört haben, bildeten sich ein, er mache das Zeichen für die zweite Front. Auch Stalin mag sich das eingebildet haben, obwohl alle Welt weiß, daß ein Churchill-Besuch unbedingt Unglück bedeutet. Als er 1940 Frankreich besuchte, folgte Dünkirchen, als er 1941 zum erstenmal nach Washington fuhr, fiel die Zwingburg Hongkong, als er in diesem Jahr zum zweitenmal im Weißen Haus weilte, erlebte er, wie Generalfeldmarschall Rommel mit genialen Schlägen aus der Cyrenaica heraus durch die Schlacht in der Marmarica die britische 8. Armee zerschlug, Tobruk mit allen Vorräten nahm, um erst in Ägypten wieder Halt zu machen. Auf den Besuch Churchills in Moskau folgte in der Tat der deutsche Durchstoß über den Don zur Wolga und zum Kaukasus.

Und aus dem erlösenden Humor, den der englische Premierminister bei dem millionenfachen bolschewistischen Menschenmörder festgestellt haben wollte, wie er dem Unterhaus versicherte, ist dadurch das böartige Knurren der Bestie geworden, die in ihm steckt und die durch immer neue Blutbefehle die unvermeidliche Niederlage verhindern möchte. Ein Woche vor der großen Sommeroffensive hatte der Sowjetpräsident Kalinin noch erklärt, daß die Deutschen nicht mehr die Kraft zu einer Generaloffensive an der Ostfront besäßen. Eben durch diese Offensive wurden nun am Wolgaknie, bei dem gewaltigen, hart umkämpften Rüstungszentrum Stalingrad, die Sowjetfronten in zwei Teile gespalten, und damit ist in diesem Jahr im Osten dasselbe erreicht, wie seinerzeit im Westen durch den Durchstoß der deutschen Panzerverbände an die Kanalküste bei Abbeville. Nicht umsonst mußte der Oberbolschewist Jaroslawski, Ende August, im Moskauer Rundfunk verkünden, der Kuban und der Nordkaukasus müßten zurückerobert werden. Es dürfe kein Zurückweichen mehr geben, sondern man müßte den Feind zurückwerfen: „Das muß noch in diesem Jahr geschehen. Es gibt keine andere Alternative.“ Warum? Weil die deutschen Truppen heute schon 1,6 Millionen qkm, d. h. einen Flächenraum besetzt haben, der so groß ist wie Großdeutschland, Frankreich und das Vereinigte Britische Königreich zusammengenommen, weil damit vom europäischen wertvollsten Teil der Sowjetunion weit über die Hälfte in unserer Hand ist, weil über 100 Millionen Menschen, das sind zwei Drittel des europäischen Teils und über die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion, für sie verlorengegangen sind. Über zwei Drittel der Brotgetreidefläche, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Zuckererzeugung fallen aus, 60 bis

liefere
n den
ldige
den
klet-
lichen
aiven
n nie
nache
mag
weiß,
Un-
achte,
nach
kong,
eißen
schall
naica
a die
Vor-
lt zu
folgte
Don

eng-
a bol-
haben
t da-
orden,
Blut-
ndern
immer-
noch
Kraft
t be-
n am
pften
tfron-
a die-
einer-
schen
eville.
Jaros-
k ver-
üßten
eichen
d zu-
r ge-
War-
on 1,6
esetzt
Frank-
h zu-
schen,
er die
Millio-
ropä-
bevöl-
angen
äche,
d fast
0 bis



In unendlich harten Kämpfen ringen die deutschen Soldaten einen fanatisierten Gegner in den Mauern Stalingrads nieder.

PK.-Aufn.:
Kriegsber. Heine-Atlantic

70 Prozent der Eisenerze, 95 Prozent der Manganerze, große Teile der Aluminiumversorgung und des Nickels, die besten Kohlengruben und ein großer Teil der Ölquellen befinden sich in deutschen Händen. Und der Notschrei, den Roosevelts Abgesandter Willkie, zur höchsten Entrüstung des Daheimgebliebenen, in die Welt jagen mußte, bestätigt das alles: Die Lebensmittellage, sowie andere Gebiete der Volksversorgung hätten einen Tiefstand erreicht, der selbst für dieses klassische Land des Massensterbens zu einer nie dagewesenen Katastrophe führen müsse, Heizmaterial und Bekleidungsstücke fehlten fast völlig, und Frauen und Kinder, darunter solche von nur 8 bis 10 Jahren, betrieben die Maschinen in den Rüstungsbetrieben.

Damit dürfte das strategische Ziel, das der Führer seinem genialen Kriegsplan gegen den Bolschewismus zugrunde gelegt hatte, in absehbarer Zeit erreicht sein, nämlich die Sowjetunion menschenmäßig, rüstungsmäßig, auf dem Rohstoff- und Ernährungsgebiet und an ihrem Gesamtkörper so zu schwächen, daß sie als Angriffsmacht ausfällt, keine Bedrohung der europäischen Völker mehr darstellt und keinerlei Gefahr für deren gedeihliche Zukunftsentwicklung von ihr mehr zu erwarten ist. In der Hoffnung, dies in letzter Minute noch verhindern zu können, wurde keine Gelegenheit verpaßt, um die „sofortige Eröffnung einer zweiten Front“ zu bitten und betteln.

Doch auf der Gegenseite erheben sich keine zustimmenden Gegenrufe. Wollte man denn in Moskau nicht sehen, daß die zweite Front schon errichtet ist: die Nordafrikafont, die Luftfront, die Seefront! Auf der einen war man geschlagen und in die hinterste Ecke des Mittelmeeres verdrängt. An der Luftfront aber tobte sich monatelang der englische Haß aus, in dem Befehl, die deutsche Zivilbevölkerung durch Bombenangriffe auf friedliche Wohnviertel zu terrorisieren. Diese ureigenste Erfindung Churchills datiert schon von der Zeit nach dem Polenfeldzug. Damals, am 12. Januar 1940, fie-

len die ersten englischen Bomben in ländliche Siedlungen der Stadt Westerland auf Sylt, und regelmäßig ging es weiter, bis am 10. Mai 1940 auch in Freiburg im Breisgau 57 Tote, darunter 13 Kinder, diesem Terror zum Opfer fielen. Weitere englische Angriffe folgten, aber erst ab 20. Juli 1940 schlug die deutsche Luftwaffe zurück, bis durch den Ostkampf für Churchill wieder eine günstige Gelegenheit gekommen schien, gegen Kinder und Frauen zu wüten. Die Moral der Heimatfront hat er damit nicht angeritzt, die deutsche Wehrwirtschaft wurde nicht lahmgelegt, aber er hat das „dann gnade Gott...“ des Reichsmarschalls Hermann Göring herausgefordert und das Schuldkonto hoch anschwellen lassen, das er abzubüßen hat, auf Heller und Pfennig.

Seitdem die Vereinigten Staaten vom unerklärten zum offenen Krieg gezwungen wurden, sind alle sieben Meere zum Schauplatz des Seekrieges geworden. Am 24. Januar 1942 waren zum erstenmal deutsche U-Boote vor der Ostküste Amerikas erschienen, 3000 Seemeilen von ihren atlantischen Stützpunkten entfernt, wie dies niemand vorher für möglich gehalten hätte. Sie fanden einen fetten Jagdbereich, im Karibischen Meer, vor New York, vor Kanada, im St.-Lorenz-Strom. Sie standen vor der Westküste Afrikas ebenso wie im Mittelmeer oder im hohen Norden des Eismeer. Sie jagten Tanker, Frachter und Transporter, was ihnen vor die Rohre kam. Seitdem ist der Stand der Atlantikschlacht das stete Schreckgespenst der britisch-amerikanischen Kriegführung. 4,6 Millionen Bruttoregistertonnen gingen ihr seit Kriegsbeginn bis September 1942 allein an Tankerschiffsraum verloren, das ist mehr als das Doppelte der Friedenstankerflotte der USA. Mehr als 21 Millionen BRT. Schiffsraum sanken bisher allein durch deutsche Waffeneinwirkung auf den Meeresgrund. Was dies bedeutet, zeigt der Vergleich, wonach einer Versenkungsziffer von rund 120 000 BRT. ein Verlust von Material entspricht, das 11 600 Güterwagen

aufnehmen können. Dies entspricht der Jahresversorgung an Getreide für eine Stadt in der Größe Hamburgs mit 1 711 877 Einwohnern.

Es ist klar, daß der U-Boot-Krieg nicht zu einem plötzlichen Zusammenbruch des Gegners führen kann, denn dieser arbeitet ja mit Hochdruck auf seinen Werften an den Neubauten, aber alle Stimmen aus dem feindlichen Lager bekunden, daß es noch nicht im mindesten gelungen ist, mit den Neubauziffern an die monatlichen Versenkungsergebnisse heranzukommen. Und so ergibt sich das Bild einer Art schleichender Krankheit, einer langsamen aber sicheren Auszehrung des feindlichen Transportkörpers, der damit zu kraftlos wird, um den ihm aufgeladenen ungeheuren und ständig wachsenden Belastungen gewachsen zu sein. Seitdem Mitte September, zum Staunen der Welt, ein japanischer U-Kreuzer in einen deutschen Atlantikstützpunkt einlief, ist die erdumspannende militärische Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens und Japans offenkundig. Und wenn wenig später zum erstenmal deutsche U-Boote vor Kapstadt 12 Handelsschiffe mit 74 000 BRT. sowie große Truppentransporter versenkten und damit einen Aktionsradius von 10 000 Kilometern nachwiesen, dann ist damit auch der letzte ungefährdet scheinende Seeweg um das Kap, die große Etappenstraße nach Indien, zum Nahen Osten und nach Ägypten, zerschnitten. Auch die Seefront nagt unerbittlich am Mark der feindlichen Kriegführung, die schon den Versuch, dem sowjetischen Hilferuf nachzugeben, mit bitteren Verlusten bezahlen mußte.

Bei Dieppe hat man sich alle Mühe dazu gegeben. Aber dieser Anlauf zur Invasion des europäischen Kontinents ist innerhalb von neun Stunden in einer Hölle von Feuer, Stahl und Blut zusammengebrochen. Die Kanadier waren als Blutspender des Empire und Hauptträger des Kampfes vorgeschickt. Die „zur Aktion drängenden“ amerikanischen Eisenhauer hatten offenbar keinen Spaß daran gefunden und waren in ihren Schlössern und Herrensitzen geblieben, anstatt die alte Erde am Atlantikwall für sich neu zu entdecken. Die Festung Europa hat sich als unangreifbar erwiesen. Mit über 200 000 Facharbeitern wurde allein an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 cbm Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen. Tausende von Festungswerken ziehen sich heute von der Biskaya bis hinauf zum Nordkap. Sie sind unbezwinglich.

Da ihnen eine neuer Landungsversuch auf dem Kontinent somit nach eigenem Eingeständnis zu gewagt erschien, heckten die Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt eines der schändlichsten Gangsterstücke aus, das die Welt jemals sah: den amerikanisch-britischen Überfall auf Französisch-Nordafrika. Rücksichtslos wurde der letzte Rest von Anstand gegenüber dem ehemaligen Verbündeten über Bord geworfen und Truppenlandungen erzwungen, wobei die jüdisch-freimaurerischen Elemente dieser Gebiete das eigene Vaterland verrieten, um den Räubern den Weg zu ebnen. Neben

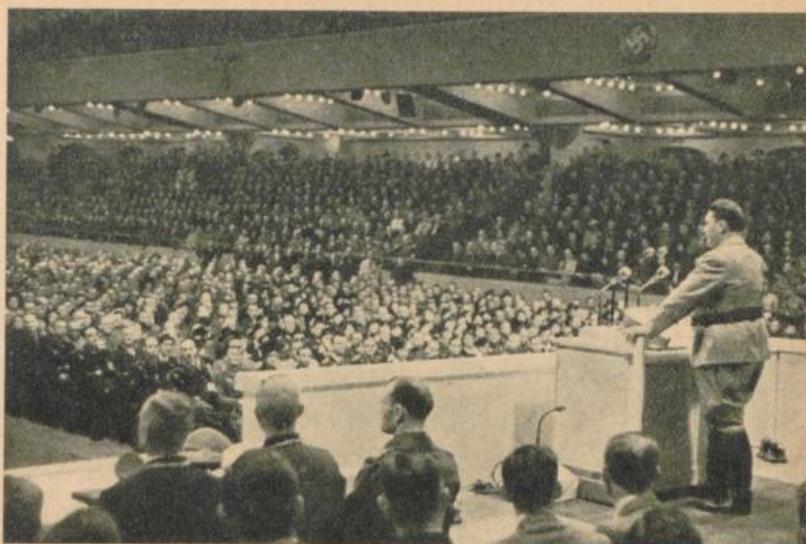
dem nackten Versuch, sich am letzten Eigentum des geschlagenen und schwachen Frankreich zu bereichern, sollte der alte, von Ägypten aus mißlungene Versuch, unseren tapferen Bundesgenossen Italien aus dem Kriege hinauszuboxen und das Mittelmeer wieder zur englischen Straße zu machen, auf diesem Wege nochmals gewagt werden. Die ungeschützte Südküste Frankreichs erschien als letzte Möglichkeit, auf dem Kontinent Fuß zu fassen. Aber mit gewohnter Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und Umsicht handelten Führer und Duce! Der Einmarsch in die unbesetzte Zone Frankreichs, die Besetzung Korsikas, die Sicherung der französischen Mittelmeerküste folgten als blitzschnelle Reaktion der Achse. Damit war das europäische Festland auch hier abgeschirmt. Es gibt keine Schleichwege nach Europa mehr. Das mit soviel Geschrei ins Werk gesetzte Offensivstadium der „Amerikaphase“ des Krieges wurde, bevor es erst richtig begann, wiederum durch die Mauern der deutsch-italienischen Bajonette aufgehalten.

Hinter dieser Mauer beginnt das junge Europa sich bereits im gewonnenen Lebensraum einzurichten. Widerwillig muß selbst ein Lord Halifax gestehen, daß durch die Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte Deutschland, Italien, Japan eine völlige Verschiebung der Rohmaterialien-Kontrolle zu Ungunsten der alten Plutokratie eingetreten ist. Die Oute der von Ostindien und Burma seien an die Japaner, die rumänischen, galizischen und ein Teil der sowjetischen an die Achse übergegangen. Im Jahre 1939 habe diese keinen Gummi, außer dem synthetischen besessen, heute dagegen 91% der Welterzeugung. Von 25% des Weltbauxits zur Aluminiumherstellung stünden ihnen jetzt 66% zur Verfügung, von 17% des Welteisenvorkommens sei der Besitz der Dreiermächte auf 44% gestiegen. 1939 gehörten ihnen 9% des Zinnvorkommens, heute 74%. Die Kontrolle über Magnesium habe sich gleichzeitig von 10% auf 35% und die von Flachs von 6 auf 36% zugunsten der Achse verschoben. Sie sind also ein erhebliches Stück vorwärtsgekommen, Japan in Ostasien, Deutschland, Italien und die verbündeten europäischen Völker im eigenen Raum.

Diesen Raum zu organisieren und zu erschließen ist ein Werk, an dem alle gemeinschaftlich beteiligt sein sollen, je nach ihrer Leistung im Kampf für die Zukunft. Die Zeit arbeitet jetzt für die Dreierpaktmächte. Die Ausrottungspläne, die gegen sie geschmiedet wurden, die in jüdischen Gehirnen ausgeheckt wurden, gleichgültig ob sie die Sterilisation aller erwachsenen deutschen Männer und Frauen oder die Deportation unserer Kinder für 25 Jahre forderten, wenden sich jetzt mit Recht gegen ihre jüdischen Urheber. Die USA., in denen heute fast ein Drittel der gesamten Judenschaft lebt, die heute der judenreichste Staat der Welt sind und das eigentliche jüdische Machtzentrum darstellen, müssen an dem großenwahnsinnigen Versuch ihres Präsidenten Roosevelt, die Tat des Christoph Kolumbus umzukehren und seine Welt-

Aus Anlaß des Erntedankfestes übergab am 4. Oktober 1942 in einer Großkundgebung der Partei in Berlin Reichsmarschall Hermann Göring hohe Auszeichnungen an Angehörige des Landvolkes und zeigte in einer großangelegten Rede die deutsche Ernährungslage auf. Unter den Ausgezeichneten war auch der oberrheinische Kreisbauernführer Ernst Ritter, der an diesem Tage das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz vom Reichsmarschall überreicht bekam.

Aufn.: Boesig-Atlantic



herrschaft aufzurichten, zwangsläufig scheitern. Denn Europa hat sich jetzt schon alles das erkämpft, was es braucht, um sich gegen jeden künftigen Gewaltakt erfolgreich schützen zu können, und die Kräfte, die einst den neuen Erdteil in der westlichen Hemisphäre erschlossen, befruchteten, ihn überhaupt erst an das Weltgeschehen anschlossen, sind auf dem alten Kontinent so lebendig wie einst. Sie haben sich durch die Jahrtausende einer schöpferischen Vergangenheit erhalten, immer wieder erneuert und werden sich über weitere kommende Jahrtausende bewähren. Die natürliche Schweregewichtslage ist durch diesen Krieg wiederhergestellt, England wird sich damit abfinden müssen, daß es nicht mehr der unheilvolle Herr und Schiedsrichter der europäischen Völker ist, und je mehr Roosevelt es vermag, seine Erbensprüche am Empire durch Tausch, Pacht, Kauf, Schutzversprechen oder Gewalt zu realisieren, desto mehr wird auch die geographische Tatsache wieder politische Wirklichkeit werden, daß England nur eine Insel am Rande Europas ist. Das wird der wahrscheinlich einzige Beitrag des amerikanischen Präsidenten zur neuen Ordnung sein. Solange aber der Versuch gemacht wird, England als Flugzeugmutter Schiff gegen diese neue Ordnung zu verwenden, wird die europäische Festung Feuer speien, und es ist ein einfaches Rechenexempel, wo auf die Dauer die stärkeren Kräfte liegen.

Daß der Kreml — um Rüstungsmaterial zu gewinnen — in diesem Sommer Befehl geben mußte zum sofortigen Abbruch des Stahlskeletts zum „Hause der Sowjetunion“ in Moskau, das eines der größten Gebäude der Welt werden sollte und bereits bis zum dritten Stockwerk in den Himmel ragte, betrachten wir Nationalsozialisten als ein symbolisches Anzeichen für das unaufhaltsame Ende des Bolschewismus; ebenso wie die durch unsere japanischen Freunde besorgte Beseitigung des ragenden Sir-John-Raffles-Denkmal in Shonan

(Singapur) — des Begründers der englischen Machtstellung in Ostasien — das berstende britische Empire symbolisiert. Wenn durch den Stoß, der vor 450 Jahren, am 12. Oktober 1492, von der kleinen Bahama-Insel Guadahani seinen Ausgang nahm, ein altes Weltgebäude zum Einsturz kam, so sind wir Heutigen Zeugen einer ebensolchen Umwälzung. Wie der Führer voraussagte, wird kein bürgerlicher Staat diesen Krieg überleben, und wir sahen, wie das Sinnbild ihres kapitalistischen Systems, das Machtgespenst Gold, um dessentwillen einst Kolumbus seine Fahrt antrat, im eigenen Tempel entthront wird. Mit ihm wird auch die Rolle des Weltjudentums in die totale Vernichtung ausmünden. Denn der schwarze USA.-Füsilier Brooke verkörpert nur die eine Hälfte eines Problems, das für die jungen Völker bereits gelöst ist, das aber auch in der westlichen Hemisphäre durch keinerlei Kamingeschwätz Roosevelts aus der Welt geschafft werden kann.

Für uns Deutsche, für die Achse, die Dreierpaktmächte und ihre Verbündeten und Freunde stellt das Jahr 1943 eine klare Aufgabe: Wir werden das Gewonnene noch in mancher Richtung ausbauen müssen. Wir werden es zu sichern haben. Wir müssen es weiter organisieren und uns nutzbar machen. Das alles wird noch große Anstrengungen und Opfer kosten. Entreißen kann man uns jedoch nichts mehr. Und die Früchte des Gewonnenen werden jedem, der in harter Arbeit oder als Soldat sich um sie müht, mehr und mehr zugute kommen, so wie wir in das vierte Kriegsjahr, anders als im ersten Weltkrieg, schon mit höheren Lebensbedingungen hineingehen konnten.

Ewiges Sinnbild und mächtiger Garant der neuen Ordnung, die wir aufzurichten im Begriffe sind und deren Geburtsstunden wir miterleben, wird wieder sein: das auf die Mitte, den Schwerpunkt unseres europäischen Kontinents, fest gegründete Reich.